

ort und Beteiligung. Es folgen weitere Überlegungen, u.a. zum Liebesfest im Kontext verantworteter Nachfolge und schließlich liturgische Beispiele aus Geschichte und Gegenwart. Das Buch schließt mit Vorschlägen für ein Gemeindegemeinschafts- und zur Ergänzung der Agende.

Helmut Renders hat ein ausgezeichnetes Buch vorgelegt, das breite Beachtung verdient. Die übersichtliche Gliederung und gute Lesbarkeit lassen die Lektüre an keiner Stelle langweilig werden (lediglich die konsequent inklusive Sprachweise ist geeignet, die Albernheit dieses Unternehmens zu erweisen: man vgl. z.B. die Überschrift „PriesterInnentum und ProphetInnentum aller Gläubigen“!). Besonders beeindruckend sind die Fülle an detaillierter Kenntnis der Materie und der weite, synthetische Denkanatz, der zu einer überzeugenden Kontextualisierung der Agapefeiern im Lebensraum der christlichen Gemeinde führt. In diesem Buch ist (auf 146 S.) wirklich kein wesentlicher Aspekt übersehen worden. Kurz: ein hervorragendes Buch zu einem kostbaren, weithin vergessenen Gnadenmittel.

Christoph Raedel

**Das Wesentliche des christlichen Glaubens aus methodistischer Sicht** (EmK-Forum 23). Medienwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche, Stuttgart 2002, 14 S.

Ähnlich einigen anderen aus den angelsächsischen Erweckungsbewegungen hervorgegangenen Freikirchen steht auch die Evangelisch-methodistische Kirche vor dem Problem, wichtige Verlautbarungen immer erst ins Deutsche übersetzen zu müssen, bevor überhaupt die Chance einer breiteren Rezeption hierzulande besteht. Es ist daher sehr erfreulich, dass mit dem vorliegenden Heft ein Text des World Methodist Council (Weltrat methodistischer Kirchen) in deutscher Sprache vorliegt. Die englische Originalfassung ist unter dem Titel „Wesleyan Essentials of Christian Faith“ 1996 von der World Methodist Conference in Rio de Janeiro angenommen worden und besitzt damit zwar keinen rechtlich verbindlichen, gleichwohl einen hohen autoritativen Status. Sie besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil wird der Überschrift zufolge das Wesentliche des christlichen Glaubens aus methodistischer Sicht in knappen Formulierungen vorgetragen, der zweite Teil bietet Anregungen und Leitlinien für den Umgang mit diesen Formulierungen.

Im Blick auf die Glaubensüberzeugungen methodistischer Christen wird die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments als die „grundlegende Richtschnur ihres Glaubens und Lebens sowie Zentrum ihrer theologischen Arbeit“ bestimmt. Hingewiesen wird dann auf die grundlegende Bedeutung der altkirchlichen ökumenischen Bekenntnisse, auf die Auslegung der Bibel im Kontext von Vernunft, Tradition und Erfahrung sowie auf die sich Methodisten ergebende zentrale Stellung der Gnade, die als vorlaufende, rechtfertigende und heiligende Gnade verstanden wird. Der von Methodisten gefeierte Gottesdienst wird unter eine trinitarische Perspektive

gestellt und anhand der Elemente Lobpreis, Bitte um Vergebung, Gebet, Taufe und Abendmahl sowie Lesen, Annehmen und Weitersagen des Evangeliums näher bestimmt. Hervorgehoben wird der bleibende Wert der Lieder Wesleys. Das methodistische Zeugnis von Jesus Christus, so heißt es weiter, geschieht durch Worte, Taten und Zeichen, wobei Taten „der Gerechtigkeit, des Friedens, der Barmherzigkeit und des Heilens“ als Auswirkungen des Glaubens verstanden werden. Ein eigener Abschnitt ist dem christlichen Dienst gewidmet, wobei dem Leben in der Heiligung „Bekehrung und Gerechtigkeit, geistliches Leben und tätige Nächstenliebe“ gleichermaßen zugeordnet werden. Ausdrücklich wird aus der Orientierung an Christus der Aufruf zum Mitleiden mit allen Menschen abgeleitet. Der letzte Abschnitt des ersten Teils spricht von „unserem gemeinsamen Leben“ und nennt als wichtige Elemente das solidarische Eintreten für Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit sowie den partnerschaftlichen Umgang mit Angehörigen anderer christlicher Kirchen, aber auch anderer Religionen.

Der zweite Teil gibt Anregungen zum Umgang mit den „Essentials“, wobei konkrete praktische Hinweise aus eher grundsätzlichen Überlegungen abgeleitet werden. Von drei Beziehungskontexten, in denen methodistisches Christsein sich vollzieht, ist dabei die Rede: erstens von den Beziehungen innerhalb des methodistischen Verbundes, zweitens von den Beziehungen mit anderen weltweiten Kirchengemeinschaften und drittens von den Beziehungen zu Angehörigen anderer Religionen.

Überblickt man das Dokument im ganzen und hat dabei eine ungefähre Vorstellung von der Vielfalt und den Entwicklungen des weltweiten Methodismus im 20. Jahrhundert, dann gewinnt man den Eindruck, der vorliegende Text bringe das „Wesentliche“ methodistischer Lehre und Praxis aus einem sehr *bestimmten* Blickwinkel heraus zur Darstellung. Das muss für sich genommen noch nichts Negatives sein, aber der Leser sollte sich dessen bewusst werden. So scheint es mir hinsichtlich des Entstehungsprozesses der „Essentials“ durchaus wichtig zu wissen, dass die hinter dem Text stehende Kommission beauftragt war, sich den Fragen der (Meinungs)vielfalt und des Pluralismus zu widmen. Erst wenn man dies weiß, kann der vorliegende Text in seinem Anliegen verstanden und richtig gewürdigt werden. Ansonsten muss fast unvermeidlich ein verkürztes oder einseitiges Bild von den methodistischen „Essentials“ entstehen, was sofort einsichtig wird, wenn man zum Vergleich ein Dokument heranzieht, auf das im vorliegenden Text ausdrücklich verwiesen wird (S. 10): *Saved by Grace*, verabschiedet von der World Methodist Conference 1986 in Nairobi. Obwohl auch das Dokument *Saved by Grace* als ein Statement über methodistischen Glauben und Praxis ausgewiesen ist, konzentriert es sich ganz auf die dogmatischen Grundüberzeugungen des Methodismus, wobei erwartungsgemäß die Soteriologie den größten Raum einnimmt. Deutlich wird unterschieden zwischen dem, was Methodisten von anderen Kirchen unterscheidet und dem, was sie mit allen Christen verbindet. Wer als Nichtmethodist das Statement von 1986 liest, weiß danach klar um die zentrale Bedeutung der methodistischen Gnadenlehre einschließlich ihrer wesleyanischen Implikation, dass das Ziel eines

Lebens in der Christus-Nachfolge die in diesem Leben erreichbare vollkommene Liebe ist („The goal is perfect love which is attainable in this life“). Er weiß danach, was ihn lehrmäßig von den Methodisten trennt, aber auch, was ihn mit diesen verbindet. Die „Essentials“ von 1996 nehmen dagegen eine gänzlich andere Blickrichtung ein, wenn sie v.a. die sich aus den (weithin vorausgesetzten) methodistischen Glaubensüberzeugungen ergebenden Handlungsmuster aufzeigen und so eine weniger dogmatische als vielmehr ethische Perspektive einnehmen. Diese Akzentuierung kommt besonders deutlich in den „Anregungen zum Umgang“ (Teil 2) zum Ausdruck, die sich fast wie eine Art Verhaltenskodex lesen und – wiederum unter der Voraussetzung, dass dieses Dokument *für sich genommen* das „Wesentliche methodistischen Glaubens“ zur Darstellung bringt – den Eindruck erwecken muss, als bräuchten Methodisten v.a. Nachhilfe in Fragen des zwischenmenschlichen Umgangs, während ihnen die mehr im dogmatischen Bereich liegenden methodistische Grundüberzeugungen offenbar völlig klar sind. Die für die „Essentials“ gewählte Perspektive ist also durchaus legitim, *sofern* erkannt wird, dass sich aus dieser Perspektive notwendig eine bestimmte Struktur und Akzentuierung der Darstellung ergibt. Natürlich ist das Wesentliche des Glaubens nach methodistischer Überzeugung die Liebe, in der sich dieser Glaube als lebendig erweist. Natürlich ist die Frucht des Baumes nicht von dessen Wurzel zu trennen. Bleibt der Glaube ohne die Liebe leer, so bleibt die Liebe ohne den Glauben blind. Dass sich aus dieser Zuordnung mindestens zwei denkbare Perspektiven der Darstellung ergeben, ist wichtig, dass der vorliegende Text nur eine bestimmte der sich aus dem methodistischen Selbstverständnis ergebenden Perspektiven einnimmt, gerät mit der vorliegenden Form der deutschen Veröffentlichung leider aus dem Blick.

Insofern scheint es angesichts des intendierten deutschsprachigen Leserkreises kaum sinnvoll, nur den Text von 1996 auf Deutsch zugänglich zu machen, anstatt die beiden Texte von 1986 und 1996 – nach Möglichkeit in einem Heft – zu publizieren. Denn beide ergänzen sich in komplementärer und, wie es scheint, schon fast notwendiger Weise. Sollte dagegen „Das Wesentliche des christlichen Glaubens aus methodistischer Sicht“ im deutschen Sprachraum zukünftig maßgeblich aus den „Essentials“ von 1996 abgeleitet werden, dürfte, was die Akzentsetzungen und folglich auch das Selbstverständnis des weltweiten Methodismus angeht, ein einseitiges und somit falsches Bild entstehen. Es scheint mir daher notwendig, den vorliegenden Text in so ergänzter Form neu zu veröffentlichen (zu ergänzen wäre dabei möglicherweise auch die liturgische Fassung der „Essentials“ von Paul Chilcote; vgl. ders. (Hg.), *The Wesleyan Tradition. A Paradigm for Renewal*, Nashville 2002, S. 19-21). Bei dieser Gelegenheit sollte sich auch die Möglichkeit finden, den m.E. unerhörten Preis von 4,20 € für 14 Seiten (von denen eine, S. 4, auch noch ohne Text ist) nach unten zu korrigieren.

Christoph Raedel